

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 16

Artikel: Felicita von Vestvali [Fortsetzung]
Autor: Braunschweig, Rosa von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Seite unserer Frauen!“

Felicita von Vestvali

2 von Rosa von Braunschweig.

Felicita oder Marie, wie sie damals noch hieß, zog es jedoch bald aus den kleinlichen Verhältnissen fort, sie fand in Leipzig ein Engagement und hier wurde sie Protégée der berühmten Wilhelmine Schröder-Devrient. Unter deren Leitung sang sie dort recht erfolgreich Partien wie Agathe, Regimentstochter und schließlich gar Norma. Ihr dem Höchsten zustrebender Geist fühlte aber den Mangel wirklichen Könnens; was das Publikum entzückte, war ihre jugendfrische Stimme. Um gründliche Gesangsstudien zu machen, begab sie sich nach Paris an das dortige Konservatorium. Sie studierte mit unermüdlichem Eifer, aber daneben genoß sie auch das Leben in vollen Zügen. Hier war es auch, wo sie durch eine Freundin über ihre lesbische Veranlagung aufgeklärt wurde. So sehr nun auch ihre nach Lebensfreude dürstende Natur Liebesglück verlangte, so war ihr dasselbe doch stets nur eine Blume, welche ihren Lebenspfad schmückte, der Kern ihres Strebens galt ihrem Beruf. So ergriff sie ein Anerbieten zu einer größeren Konzerttournee, ehe sie ihre Studien vollendet hatte. Diese Tournee, die sie auch auf die Insel Jersey führte, wurde dort jäh unterbrochen, da der Impresario mit der Kasse das Weite suchte. Kurz entschlossen ließ sich unsere junge Künstlerin dort als Gesangslehrerin nieder und spielte Sonntags in der Kirche Orgel. Ihr Unternehmungsgeist, vereint mit ihrer jugendlichen Erscheinung, verhalfen ihr zu einem glänzenden Erfolge, und schon nach einem Winter war sie in der Lage, ihre Gesangsstudien bei Mercadante in Neapel wieder aufzunehmen. Unter seiner Leitung entwickelte sich ihre Stimme zu einem Kontra-Alt von so phänomenaler Tiefe, daß spekulative Impresarien ihr rieten, Tenorpartien zu studieren, aber die Aerzte erklärten, ihre Stimme würde das Experiment höchstens zehn Jahre aushalten. Das war zu wenig für ihren Ehrgeiz. Um nun ihre schwere Stimme auch für den leichten Gesang gefügig zu machen, ging sie noch zu dem in Florenz lebenden, berühmten Gesangsmeister Romani und

trat bald darauf zum erstenmal öffentlich auf in der Scala zu Mailand, gelegentlich der ersten Aufführung von Verdis „Trovatore“ als „Azucena“. Sie nahm nun den Namen Felicita von Vestvali an. Ihre nächsten Rollen waren „Romeo“ in Bellinis „Romeo und Julia“ und „Tancred“. Ihr Erfolg war ein grandioser. Dann sang sie in verschiedenen Konzerten in London und wurde von der dortigen Aristokratie so ausgezeichnet, wie wenig Sängerinnen vor und nach ihr. Im Hause von Lord und Lady Palmerston verkehrte sie wie eine Freundin.

Das Land ihrer Sehnsucht war jedoch Amerika. Im Jahre 1854 schiffte sie sich dorthin ein. Die Yankees trieben gleich nach ihrem ersten Auftreten einen förmlichen Kultus mit ihr, man verglich ihre Erscheinung mit der amerikanischen Freiheitsgöttin und nannte sie: Vestvali, the Magnificent! In New-York erhielt sie eine Monatsgage von 10,000 Francs. Nun folgt eine Tournee durch sämtliche großen Städte der Union.

In Mexiko war die berühmte Sängern Henriette Sonntag, welche die Direktorin des dortigen Nationaltheaters leitete, gestorben und man bot der Vestvali das Theater mit einer jährlichen Subvention von 45,000 Dollars an. Sie reiste nach Europa, um sich eine auserlesene Gesellschaft zusammen zu stellen. Als sie mit derselben in Mexiko eintraf, war die ganze Stadt wie zu einem Nationalfest geschmückt, der damalige Präsident Caminfort empfing sie mit den Spitzen der Behörden. Man machte ihr sechs herrliche Pferde zum Geschenk, gab ihr im Palast Iturbid ein großes Fest, und man brachte ihr einen Fackelzug. Wahrlich Ehrungen, wie sie wohl selten einer Frau, einer Künstlerin zuteil geworden.

Auf ihre große Beliebtheit pochend, machte sie in Mexiko das Experiment, den „Figaro“ im „Barbier von Sevilla“ in spanischer Sprache zu singen.

Als später die Revolution ausbrach, konnte man ihr die ganze Subvention nicht auszahlen und gab ihr ein Stück Land, welches noch heute nach ihr den Namen führt.

(Fortsetzung folgt!)

Per 1. Okt. 1935 suche ich gediegenen

MIT-MIETER

einer Wohnung im Stadtzentrum. Absolute, gegenseitige Unabhängigkeit, Haushalt mit oder ohne Küche, wird von älterer, distinguiertem Dame geführt. Eingaben unter „Bürgerliches Heim“ Nr. 344, an den Verlag des Blattes.

Freundschaft

sucht junger, selbständiger Geschäftsmann, vielseitig interessiert, für alles Schöne eingenommen, mit ebensolcher, junger

Artgenossin

Event. spätere Heirat od. Einheirat. Ausführl. Offerten m. Bild, welches bestimmt retourniert wird, unter Zusage strengster Diskretion unter „Prinzeß Sadma“ Nr. 350 an den Verlag des „Fr.-Banner“.

Wer würde jüngerem, seriösen Artgenossen mit einem

Darlehen von 1000-1500 Fr.

zur Verwirklichung eines sehr lukrativen, krisenfreien und risikolosen Unternehmens behilflich sein? Einwandfreie Sicherheit u. Rückzahlung n. Vereinbarung nebst gut. Zins u. hoh. Gewinnanteil werden geboten. Es käme event. auch jüngerer Artgenosse unter obigen Voraussetzungen als **aktiver Mitarbeiter** in Frage u. würde sich solchem selten gebotene, angenehme u. leichte, finanziell sehr interessante, dauernde Existenz bieten.

Gefl. Offerten erbitte unter „Existenz“ Nr. 246 an die Administration des „Fr.-Banners.“